

# DOKUMENTE, DIE ALLE ANGEHEN!



**Prof. Dr. sc. Gerit Jäger,**  
Direktor der Sektion TAS

Die Parteitage unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands waren immer nicht nur Höhepunkte im Leben unserer Partei, sondern markierten bedeutungsvolle Etappen auf unserem erfolgsvollen Weg zum Sozialismus-Kommunismus. Für den IX. Parteitag können wir mit besonderem Recht behaupten, daß er ein herausragendes Ereignis in der Geschichte unserer sozialistischen Gesellschaft darstellt. Einmal deshalb, weil er eine großartige Erfolgsgleichung zieht und Beschlüsse von weitgehender Bedeutung für unseren weiteren Vormarsch in die kommunistische Zukunft fasst, zum anderen deshalb,

weil an diesen Beschlüssen durch die umfassende, bisher einmalige Volkssprache zu den Dokumentenwirkeln und durch hervorragende Arbeitsleistungen breitesten Kreise der ganzen Republik mitgewirkt haben, was den Parteitag als Anzeichen unserer gesamten Gesellschaft ausweist.

Es erfüllt uns mit Stolz und Freude, daß auch wir an der Sektion TAS in diesem Sinne den Parteitag mitgestaltet haben und wir somit, wenn auch in diesen Tagen nicht jeder einzelne im Palast der Republik mit dabei sein kann, doch alle unmittelbar am Parteitag beteiligt sind. Die hohe Anerkennung, die auch unsere speziell in Vorbereitung auf den IX. Parteitag geleistete Arbeit mit der

Verleihung eines Ehrenhansens des ZK der SED an die Karl-Marx-Universität gefunden hat, bedeutet für unsere Sektion die Verpflichtung, unter der Führung der Partei zu noch höheren Leistungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung zu gelangen.

### Fachgruppe Tierernährung, Sektion TV

Von den Angehörigen der Fachgruppe wird der Verlauf des IX. Parteitages der SED mit regem Interesse verfolgt, wobei an die Ergebnisse hohe Erwartungen für unsere weitere Entwicklung geknüpft werden. Wir werden in Auswertung des IX. Parteitages solche

Schwerpunkte zielgerichtet und konzentriert in Angriff nehmen:

- Ab Studienjahr 1976/77 wird zur Erhöhung der Effektivität der Ausbildung der Studenten ein Praktikum an der Fachgruppe eingeführt.

- Als Kollektiv der DSP sehen wir auch unser Anliegen darin, für eine verstärkte Einbeziehung sozialistischer Fachergebnisse, besonders in die Lehre, zu sorgen.

- Weiterhin gehen unsere Bestrebungen dahin, unseren Arbeitszeitfonds maximal auszulasten.

Diese genannten Schwerpunkte werden in Auswertung des IX. Parteitages Inhalt unseres weiteren Wettbewerbsprogrammes darstellen.



Ende April wurde der erste 9-Monatslehrgang der marxistisch-leninistischen Abendschule (Rohrbach) abgeschlossen. Einhellige Meinung von Leitung und Teilnehmern: Das Niveau ist im Vergleich zum ersten Zyklus (1969-75) beträchtlich gewachsen. UZ wollte Ursachen erörtern und nach vorhandenen Reserven fragen. Aus diesem Anlaß führte Dr. Karlo Schröder, Mitglied des UZ-Redaktionskollegiums, ein Gespräch mit Prof. Dr. sc. Rudolf Rochhausen (Leiter der m/l Abendschule), Prof. Dr. sc. med. Dieter Gerit (UFR) und Prof. Dr. paed. Hans Conrad (Psychologie).

**UZ:** Gen. Professor Rochhausen, dieser neue Zyklus ist der erste gewesen, dem Sie als Leiter vorstanden. Wie schätzen Sie seinen Gesamtwert ein, worin sehen Sie das Hauptergebnis?

**Prof. Rochhausen:** Wir haben die Grundeinstufung gemeinsam beraten und sind zu der Auffassung gekommen, daß das Niveau der vier einzelnen Intensivkurse des neuen Zyklus den hohen Voraussetzungen und Bewertungen der Teilnehmer entspricht - bei all ihrer fachlichen Unterschiedlichkeit. Thematischer Aufbau und Gesamtgestaltung werden allgemein zustimmend beurteilt. Das von uns gestellte Ziel wurde erreicht. Am wirkungsvollsten in der weltanschaulichen Deutung und aktiven Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie war nach Ansicht der Teilnehmer, der erste Intensivkurs über Philosophie. Die Lesenden und Seminarleiter legten großen Wert auf die aktive Anwendung der materialistischen Dialektik in der Politik und der Wissenschaft. Ebenso sprachen die Probleme des wissenschaftlichen Atheismus, so wie sie dargelegt wurden, sehr an. Auch die Veranstaltungen des zweiten Kurses - z. B. die Vorträge über Ethik, sozialistisches Recht - hatten ein hohes wissenschaftliches

Dr. R. Opitz zur weltanschaulichen Beurteilung des Werkes von A. A. A. Das war ein sehr faszinierend. Ich denke an den Abend mit Prof. Kunoth, DHRK, über Sport und Politik, an den von Dr. Oehler über Medizin und örtliches Ethos, an den Abend mit Genossen der Fachschule Fast Schwarzenburg, den Prof. Dr. Fanghänel organisiert hatte.

**UZ:** Sie sprachen von einem höheren Niveau im Vergleich zum ersten Zyklus. Wie ist das konkret nachweisbar, was war besser als vorher und inwiefern?

**Prof. Dr. Conrad:** Ich habe vor sechs Jahren schon den ersten Zyklus, als einer der ersten Teilnehmer die damals neugegründete MLA, besucht. Wir sind davon abgekommen, die Theorie weitgehend abstrakt darzulegen und ausschließlich aus den Klassikern, oder manchmal auch nur aus Lehrbüchern zu schöpfen. Hier bekommen wir neue Erkenntnisse aus erster Hand, und sie wurden problembezogen geboten.

**Prof. Dr. Gerit:** Nicht zuletzt sind auch Aufgeschlossenheit und Wissensdrang besonders der Naturwissenschaftler und Mediziner sehr gewachsen. Eine große Diskussionsfreudigkeit und lebhaftes De-

# UNSERE WORTMELDUNG



## Nicht Theorie an sich, sondern ad hominem

Niveau, waren klar im Aufbau und lebendig im Vortrag. Im dritten Intensivkurs, der sich mit Politisches Ökonomie befaßte, hätte in noch höherem Maße die Einheit des Marxismus-Leninismus in seinen drei Bestandteilen deutlich gemacht werden sollen. Der 4. Intensivkurs war geeignet, die politischen Überzeugungen vom Sieg des Sozialismus weiterzuentwickeln und zu vertiefen. Er hat in vieler Hinsicht den Blick für die komplizierten internationalen Entwicklungen geweitet und diese Prozesse dialektisch im Sinne einer allseitigen Analyse aufbereitet.

bestimmten die Seminare. Das war bei uns nicht von Anfang an so. Unsere Wissenschaftler kommen gern nach Rohrbach, weil sie dort etwas holen, was sie brauchen, um auf der Höhe der Aufgaben zu sein: neues politisches und philosophisches Wissen als Material für die Argumentation mit den Studenten, die ja den ML studieren, so daß wir uns ohne die Kenntnisse und die Anwendungsfähigkeit der materialistischen Dialektik gar nicht ihren vielen Fragen und Problemen stellen könnten.

**Prof. Dr. Gerit:** Das alles kann ich aus der Sicht des Mediziners nur bestätigen. Die Abendschule war für mich eine fundierte philosophische Weiterbildung, die uns viele neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse des Marxismus-Leninismus brachte, was wir uns auf eine andere Weise hätten kaum zueignen können. Für sehr wertvoll halte ich, daß die materialistische Dialektik nicht allein als Theorie dargelegt wurde - wemgleich wir auch diese theoretischen Kenntnisse sehr brauchen, sondern vor allem in ihrer Anwendung gezeigt wurde, um die Teilnehmer zu befähigen, schöpferisch politische und wissenschaftliche Probleme aufzugreifen und zu lösen. Ich habe Anregungen erhalten, die Dialektik beim Suchen nach Problemlösungen anzuwenden, sowohl auf politischer Ebene als auch im eigenen Fachgebiet, in der Forschung gleichermaßen wie bei der Erziehung und Ausbildung der Studenten. In der Medizin gibt es dafür viele Anwendungsmöglichkeiten.

**UZ:** Sehen Sie Reserven für eine noch effektivere marxistisch-leninistische Weiterbildung der Hochschullehrer, gibt es Ideen, sie weiter zu verbessern?

**Prof. Rochhausen:** Unbedingt. Die Vorlesungen sind durchweg auf Probleme zu orientieren, sie müssen Dialektik in Aktion enthalten und zum Mitdenken zwingen. Dabei ist das Prinzip der Einheit des Marxismus-Leninismus stärker zu tragen zu bringen. Wir übertragen auch, ob nicht auf der Grundlage des jeweiligen thematischen Inhalts des Seminars die Methode dem Inhalt entsprechend geändert werden kann. So könnten z. B. Seminare zu Problemen der Erkenntnistheorie die methodische Form einer Übung annehmen. Das gilt auch für Seminare, in denen Auseinandersetzungen mit der bürgerlichen Ideologie überwiegen. Zu inhaltlichen Fragen, beispielsweise der antimperialistischen Revolution in Lateinamerika, könnte die Form des Seminars gewählt werden, in dem die Anfragen überwiegen. Auf diese Weise wäre es möglich, nach Vorlesungen zu Entwicklungsproblemen in Afrika und Nahost aufzunehmen. Schließlich können Seminare auch einmal ohne langfristige vorbereitende Kurzarbeit nach vorgegebenen Schwerpunkten durchgeführt werden. Wir lassen uns davon leiten, daß in den Seminaren der wissenschaftliche Meinungsstreit überwiegen muß und daß der Informationsgehalt der Lehrveranstaltungen insgesamt gehoben wird. Alle Hochschullehrer müssen die Dialektik noch besser handhaben können, wenn sie die Studenten zum dialektischen Denken erziehen wollen.

**Prof. Dr. Conrad:** Verbessert werden muß auch das Selbststudium! Hand aufs Herz: Wir verlangen mit Recht von unseren Studenten ein gründliches Selbststudium, brechen Seminare ab, wenn es ungenügend war. Aber wie sind wir manchmal selbst auf Rohrbach vorbereitet? Voraussetzungen sind aber auch reale, nicht zu umfangreiche Literaturangaben, die das Thema treffen.

**Prof. Dr. Gerit:** Es ergibt sich auch die Frage, wie wir die Absolventen der MLA stärker politisch einsetzen, Denkbar ist, gerade in der Medizin, einen Zirkel zu bilden, der die Absolventen der Abendschule vereint und sich mit Medizin und Philosophie befaßt. Der Mediziner braucht die Philosophie...



Fotos von oben nach unten: Prof. C. Tröger verteidigt seine Thesen. NPT Prof. K. Unger (Physik) spricht zu den Thesen. In der Diskussion: Prof. M. Vorweg (Psych). Fotos: HFBS/Goltsch



Nach einem Treffen von Akademiemitgliedern, Nationalpreisträgern und des Senats zum Thema Erziehung zu Schöpferium und Parteilichkeit notiert:

## Beststudenten - am kurzen Gängelband oder durch Professoren-Vorbild ferngesteuerte Spezialisten?

Was sich da am 14. Mai im Haus der Wissenschaftler zusammenfand, war keine akademische Kochbuchredaktion, die sich das Ziel gesetzt hatte, am Ende des Disputa mit Rezepten aufzutreten... etwa nach der Devise: man nehme Studenten der besten Sorte, einen schön abgeriffelten Professor, rühre gründlich um, würde kräftig mit gesellschaftlicher Arbeit, überbunde mit etwas Praxis, garniere das Ganze mit einem akademischen Grad und fertig ist das Gericht - der hoffnungsvolle Nachwuchswissenschaftler.

Unmöglich, hier alle die in die Debatte geworfenen Meinungen wiederzugeben. Nur einige Punkte sollen zur Kennzeichnung der streitbar-schöpferischen Atmosphäre und der Komplexität des Themas stichpunktartig wiedergegeben werden:

**Bestenförderung - analog der Entwicklung von Leistungssportlern?**

Soll sie im 1. oder 2. Studienjahr beginnen?

Ist sie nur durch Forderungen zu realisieren?

Ist sie Sache der Kadredirektoren oder der Professoren?

**Beststudenten**

- am kurzen Gängelband oder durch Professoren-vorbild ferngesteuert?

- Durch Sonder-Studienpläne erzeugen „Elite“ oder Kollektivstudenten?

- mit Recht auf wissenschaftlichen Irrtum und eigenen Standpunkt oder unproduktive Anpasser?

- durch zahlreiche gesellschaftliche Aufgaben zeitlich überfordert und zum „Abhalten“ oder durch Konzentration auf Entscheidendes zu klassenbewußten Nachwuchswissenschaftlern erzogen?

Nicht jede dieser problemgeladenen Fragen konnte bis ins einzelne geklärt werden. Doch einige Grundpositionen, so scheint mir, wurden deutlich, die neben anderen in die zu erarbeitende Empfehlung zur Bestenförderung sicherlich Ein-

gang finden werden und die wiederum Gegenstand der Beratung in diesem Gremium sein wird.

Dazu gehört zweifellos die Erkenntnis, daß es die vornehmlichste Aufgabe des gesamten Lehrkörpers ist, einmal eine breite Ausbildung guter Absolventen mit fundierten fachlichen Kenntnissen und hohem politischen Engagement und Wissen zu gewährleisten. Zum anderen ist es ureigenste Pflicht vor allem der 600 KNU-Professoren jenen wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden, der in der Lage ist, die wissenschaftliche „Erbfolge“ anzutreten. Eine Aufgabe, der Erich Honecker auf dem IX. Parteitag wissenschaftsstrategische Bedeutung beimah.

Dazu gehört, daß nach wie vor die packende inhaltliche Vorlesung des Professors sowie sein Vorbild und das streitbar fordernde Seminar die besten Grundlagen sind, um in Breite und Spitze Qualitätszuwachs zu erzielen.

Dazu gehören als Voraussetzung für Fördermaßnahmen die gesellschaftliche Förderung und die eigene Lehrtätigkeit des Beststudenten.

Nicht zuletzt gebührt dazu die Einbindung der Nachwuchswissenschaftler in ein wissenschaftlich arbeitendes Kollektiv. Eine Frage, auf die keine erschöpfende Antwort gegeben werden konnte am Schluß: 600 Professoren an der Alma mater Lipsensis, aber nur 73 wissenschaftliche Studentenzirkel. Warum nicht 600 Zirkel oder 600 Meisterschüler? Ja, warum nicht? Dr. Uwe Fischer

Das war das eigentlich Neue. Der Kreis von Senats- und Akademiemitgliedern und Nationalpreisträgern war dafür kompetent, weil unmittelbar betroffen.